

Tobias Breuckmann

Die Regierung von Migration in Lagern

Geographien der Macht am Beispiel Lesbos

WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT

1 Einleitung – Konzeptionen und Aspekte von Geflüchtetenlagern in der aktuellen Lager-Forschung

Geflüchtetenlager sind seit Jahren fester Bestandteil der Migrations- und Asylpolitik vieler Länder und auch Staatenbünde wie der EU. Sei es das 2020 abgebrannte Hotspot-Center Moria auf der griechischen Insel Lesbos, welches ad hoc auf einem alten Schießübungsplatz wieder errichtet wurde (vgl. Popp 2021), die Lager in Libyen, in denen Geflüchtete teils unter sklavereiähnlichen Bedingungen festgehalten werden (vgl. Keilberth 2019), oder die Pläne der dänischen Regierung, Lager in Drittländern zu errichten, um dort Asylanträge zu bearbeiten und Geflüchtete festzuhalten (vgl. taz. die tageszeitung 2021). Die aktuellen Beispiele und die Funktionen, die Geflüchtetenlager im Umgang mit Migration einnehmen, sind zahlreich. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit für die empirischen Sozialwissenschaften, sich weiterhin umfassend mit dieser Institution auseinanderzusetzen und sie in den Kontext umfangreicherer politischer Zusammenhänge zu stellen, also herauszustellen, wie Lager konkret funktionieren und welche Rolle sie genau im Gesamtzusammenhang der Migrationspolitik der genannten Akteure spielen. Bisherige Beiträge in der Geflüchtetenlager- und Grenzregimeforschung setzen sich disziplinübergreifend zum einen übergeordnet mit der allgemeinen Rolle, die Lager in Migrationspolitiken spielen, und zum anderen mit der Aushandlung von Lagern im Lokalen sowie ihrer Einbettung in die nähere räumliche Umgebung auseinander. Um daraus hervorgehende offene Fragen auszuleuchten, werde ich im Folgenden beide Stränge kurz nachzeichnen.

Geflüchtetenlager¹ entstehen laut der aktuellen Lagerforschung aus einer staatlichen Logik heraus, innerhalb derer der Staat sich um die Bevölkerung auf dem von

1 Während ich in der Einleitung und in der theoretischen Konzeption größtenteils von Geflüchtetenlagern und Geflüchteten schreibe, gehe ich vor allem im empirischen Teil dazu über, zwischen Asylsuchenden und Geflüchteten zu differenzieren. Ersteres tue ich, da sich zum einen die rechtliche Unterscheidung zwischen Asylsuchenden und Geflüchteten in Form eines Asylverfahrens o. Ä. in vielen Kontexten gar nicht wiederfindet (s. weiter unten) und zum anderen, um diese Unterscheidung und die darin zugrunde liegende Annahme, es gebe richtige und falsche Fluchtgründe, nicht zu reproduzieren. Im zweiten Fall jedoch haben diese Unterscheidung durch das Asylverfahren und die damit einhergehenden Rechte und Bewegungsfreiheiten große Auswirkungen auf die

ihm kontrollierten Territorium kümmert und bspw. Gefahren von außerhalb dieses Territoriums abwehrt. Als eine dieser Gefahren wird die unkontrollierte grenzüberschreitende Migration gesehen, durch die der Staat sowohl seine Souveränität über die Grenzen als auch die Sicherheit seiner Bevölkerung gefährdet sieht (Bochmann 2021: 13). Um die Souveränität des Staates und die angebliche Sicherheit der Bevölkerung zu erhalten, soll die Migration möglichst an der Grenze kontrolliert und reguliert werden (Conlon und Hiemstra 2014: 336). Dabei wird in der Grenz- und Migrationsforschung die Grenze nicht mehr als einfache Linie gesehen, durch die Territorien abgegrenzt werden, sondern als soziales Verhältnis, das durch unterschiedliche Diskurse und Praktiken (re-)produziert werden muss (Amicelle u. a. 2017: 166). Im Falle von Migration regulieren und filtern Grenzpraktiken eben jene Migration, während sie unter Benutzung verschiedener Technologien Informationen generieren und verarbeiten (ebd.: 166). Diese Gesamtheit der Grenzpraktiken inklusive politischer Steuerungselemente wird vor allem in der kritischen Flucht- und Migrationsforschung als Grenzregime bezeichnet (vgl. Hess und Kasperek 2010). Geflüchtetenlager werden allgemein als eine dieser Grenzpraktiken bzw. ein Ensemble von Praktiken im Grenzregime anerkannt (Martin, Minca und Katz 2020: 14). Sie werden als Strategie gesehen, das Problem einer großen Gruppe an potenziell problemfördernden und mobilen Individuen zu konzentrieren und möglichst effizient zu lösen (Bochmann 2021: xii), indem sie diese Gruppe zusammenfassen, ihre Bewegungen kontrollieren und ordnen sowie vom Rest der Bevölkerung isolieren (Felder, Minca und Ong 2014: 365). Dabei wird durch das Lager ein besonderer Raum geschaffen, der Personen auf dem Territorium des Staates nicht den Status einer*s Bürger*in² zuschreibt, sondern sie in einem rechtlichen Zwischenstatus hält. Im Lager soll durch Kontrolle und Prüfung der Geflüchteten die Gefahr eingeschätzt und die Berechtigung zur (vorübergehenden) Mitgliedschaft ggf. geklärt werden,³ die der Staat aufgrund seiner Souveränität über das Territorium erteilen oder verweigern und auf der Basis Personengruppen unterschiedlich behandeln kann (Zeveleva 2017: 41). So werden Geflüchtete mit dem Eintritt in das System des Lagers in die

Strukturierung des Feldes und das Leben der sich dort befindenden Personen, sodass es mir notwendig erscheint, sie zu analytischen Zwecken zu verwenden.

- 2 Ausgegangen wird hier von einem Begriff der Bürger*innen im Sinne des Diskurses um Souveränität. Bürger*innen bilden das Innen der rechtspolitischen Ordnung, die Mitbestimmungsrecht genießen und in ihrer Gesamtheit vom Außen geschützt werden müssen (Arendt 1955: 687 ff.).
- 3 Während in einigen Staaten, darunter den europäischen Staaten, diese Mitgliedschaft in Form des Asylverfahrens geklärt wird, gibt es einige Beispiele, in denen dies nicht der Fall ist. Vielmehr wird dort auch die Migration kontrolliert und die Unterbringung der Geflüchteten gewährleistet, jedoch ohne diese Prüfung und oft für die Dauer etwa eines bewaffneten Konflikts in einem benachbarten Staat (vgl. Inhetveen 2010).

Verwaltung der Migration eingebunden. Durch die Registrierung machen sie eine rechtliche und auch verwaltungstechnische „Transformation“ durch (ebd.: 51), wobei die Personen den gleichen Regeln und Abläufen in Bezug auf ihren Status und ihre Alltagsregulierung unterworfen und damit sozial und rechtlich mit Eintritt in die Institution des Geflüchtetenlagers zu einer „biopolitical mass“ zusammengefasst werden (Martin, Minca und Katz 2020: 3). Gleichzeitig soll die Versorgung eben jener Gruppe möglichst effizient gewährleistet sein, denn Geflüchtete werden nicht lediglich als potenzielle Gefahr gesehen, sondern ebenfalls als Schutzsuchende, wodurch im Lager ein Spannungsverhältnis zwischen Kontrolle und Kümern entsteht (Olivius 2017: 3). Diese beiden Annahmen über Geflüchtete als potenzielle Gefahr sowie als hilflose Schutzsuchende dominieren laut Forschung die Planung und die Produktion von Lagern und die darin stattfindenden Praktiken (Feldman 2015: 245). Die Verschränkung zwischen humanitären und Sicherheitslogiken wird dabei unter den Stichworten *humanitarianism* und *humanitarian government* behandelt, wo Forscher*innen vor allem eine Tendenz dazu ausmachen, humanitäre Diskurse der Versorgung als Legitimation für Geflüchtetenlager heranzuziehen, jedoch selbst durch Versorgungsleistungen Techniken der Kontrolle zu ermöglichen (Pasha 2021: 1142). Sowohl die möglichst schnelle humanitäre Versorgung als auch der rechtliche Zwischenstatus machen das Lager zu einem Raum der Ausnahme, der nur vorübergehend existieren soll, um auf eben jene besondere Situation einer akuten Problemlage zu reagieren (Olivius 2017: 1). Die Ausnahme besteht dabei im rechtlichen Status der Insass*innen als auch der Verfahrensweisen im Camp bezüglich der Unterbringung, der Kontrolle und der Versorgung. Dabei werden die Geflüchteten laut aktueller Forschung – und entgegen unterkomplexer Beschreibungen der Logiken von Lagern wie bei Agamben (2002) – nicht gänzlich ihrer Rechte beraubt, sondern in eine bestimmte Form der Rechtsgebung und der Verwaltung eingebunden, die ihre Kontrolle und Ordnung erleichtern soll und auch über den räumlich abgegrenzten Charakter des Lagers legitimiert wird (Brankamp 2019: 69).

Jedoch stellen sich die Strukturen und Funktionen von Lagern nicht von alleine ein oder folgen in ihren Wirkungen stets den angedachten Zielen, sondern müssen aktiv vor Ort (re-)produziert werden und unterliegen Brüchen und Veränderungen (ebd.: 68). Während Geflüchtetenlager von staatlich-institutioneller Seite meist zum Zweck der Versorgung und Kontrolle konzipiert und dem politischen Leben der Bürger*innen gegenüberstehend depolitisiert werden (Pasquetti 2015: 702), ist es vor allem in Arbeiten, welche die Komplexität von Realitäten vor Ort anerkennen, inzwischen allgemein anerkannt, dass sich dort entgegen dieser Logik ein politisches Feld konstituiert, das Spielräume für Handlungen und vor allem alltägliche Aus-handlungen bereitstellt (Feldman 2015: 246). Dabei spielen vor allem die Begegnung der unterschiedlichen Akteure und ihre jeweiligen Strategien bei der konkreten Produktion der Lager eine entscheidende Rolle (Dalal 2020: 219). Die Ausgestaltung

des Lagers hängt demnach von den Betreiber*innen und den Konstellationen ab, in denen sie agieren (Vey 2019: 177). Hierbei sind Geflüchtetenlager in besonderem Maße davon gekennzeichnet, was Theoretiker*innen als „multiple Souveränitäten“ (übersetzt nach Oesch 2017: 112) bezeichnen. Das bedeutet, dass nicht lediglich staatliche Institutionen die Regeln im Lager machen und durchsetzen, sondern andere Akteure Teile dieser Aufgaben übernehmen (ebd.: 112). Die Souveränitäten teilen sich, wenn sich internationale Organisationen wie der United Nations High Commissioner for Refugees (im weiteren Verlauf UNHCR) oder andere Migrationsorganisationen am Betrieb des Lagers beteiligen, sowie humanitäre Organisationen und der Staat, der weiterhin die Hoheit über sein Territorium ausübt. Teilweise liegen die multiplen Souveränitäten aber auch an der Privatisierung bestimmter Bereiche der Versorgung, Unterbringung oder Inhaftierung von Geflüchteten (Conlon und Hiemstra 2014: 337). So werden in manchen Fällen die Kompetenzen und Aufgaben untereinander aufgeteilt und greifen für den Betrieb des Lagers ineinander (Olivius 2017: 4). Martin, Minca und Katz (2020) beschreiben etwa, dass der Staat Aufgaben der Kontrolle und der Gewaltausübung ausfüllt, während NGOs die Versorgung übernehmen. Diese Aufteilung ist allerdings nicht trennscharf, da auch NGOs bspw. den Zugang zu Gütern kontrollieren oder subtilere Strafpraktiken ausüben (ebd.: 52).

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben nutzen die Akteure unterschiedliche Handlungsweisen, die mit der Funktion des Lagers in Zusammenhang stehen und oft darauf ausgerichtet sind, Asylsuchende auf eine bestimmte Weise zu kontrollieren und zu Handlungen zu bewegen.⁴ Die Geographin Tazzioli (2018) beschreibt bspw., dass die erste Maßnahme der Ankunft in italienischen Hotspot-Zentren die Registrierung ist, die der Erfassung des Aufenthalts und der Sammlung von Informationen über die Asylsuchenden zur Kategorisierung und Weiterbehandlung dient (ebd.: 13). Die Kategorisierung wird in der Unterbringung durch Formen der Trennung von Geflüchteten untereinander sichergestellt und ausdifferenziert, etwa durch Stacheldrahtzäune oder die generelle Unterbringung in bestimmten Bereichen, bspw. nach der Ethnizität der Geflüchteten (Martin, Minca und Katz 2020: 47). So kann man sagen, dass unterschiedliche Praktiken, Einordnungen und räumliche Strukturen ineinandergreifen, um im Falle dieses kurzen Beispiels Differenzierungen vorzunehmen, die notwendig für die Organisation von Lagern sind. Darüber hinaus werden selbst Geflüchtete als die Betroffenen dieser Maßnahmen mit in ihre Durchsetzung und die Aufrechterhaltung des Lagers einbezogen: So werden z. B. Sicherheitsgruppen von Geflüchteten zur Ausweitung des Kontrollnetzwerks gegründet (Brankamp

4 Um nicht zu viel vorweg zu nehmen, gehe ich an dieser Stelle nur in aller Kürze auf wenige Beispiele zur Verdeutlichung ein. Da es in der Entwicklung des Analyserahmens vor allem um die Kategorisierung solcher Handlungen geht, werde ich im Verlauf an geeigneter Stelle weitere Studien anführen.

2020: 2) oder zur Mitarbeit bei humanitären Organisationen animiert (Dalal 2020: 222). Dabei werden diese Formen der Beteiligung durch die Affirmation eines demokratischen Diskurses als Empowerment und Selbst-Regierung gerahmt, durch die die Geflüchteten aktiv zur Mitarbeit bewegt werden sollen (Brankamp 2020: 2). Allerdings kann nicht von einem reibungslosen Betrieb des Lagers gesprochen werden, vor allem an ethnographischen und qualitativen Methoden orientierte Lager-Forscher*innen identifizieren in diesem Kontext Überschneidungen von Souveränitäten und Konflikte um Handlungsmacht zwischen Akteuren (vgl. Olivius 2017; Brankamp 2020; Inhetveen 2010). Die unterschiedlichen Interessen und Strategien der Handelnden treffen dabei aufeinander, beeinflussen sich gegenseitig und verändern somit auch immer die Strukturierung des Lagers (Brankamp 2020: 15). Dabei sind die Beziehungen in Lagern von ungleichen Kräfteverhältnissen gekennzeichnet, die einzelnen Akteure haben also unterschiedliche Möglichkeiten, das Feld zu beeinflussen oder bestimmte Positionen einzunehmen (Dalal 2020: 216-217). Der Geograph Brankamp (2019) konstatiert diesbezüglich am Beispiel Kenias, dass die wachsende Präsenz und der Einfluss humanitärer Organisationen für eine Änderung der Organisation des Lagers, z. B. einer Zunahme der Kontrolle über Geflüchtete bei der Versorgung mit alltäglichen Gütern gesorgt hat (ebd.: 71). Dies beobachtet auch die Soziologin Bochmann (2021) bei ihrer Untersuchung von Geflüchtetenlagern im thailändischen Grenzgebiet: Während diese in den ersten Jahrzehnten vor allem durch eine halbwegs autonome Selbstregierung durch Diaspora-Organisationen gekennzeichnet waren, setzten sich humanitäre Organisationen zunehmend bei der Versorgung von Geflüchteten in den Lagern durch. Die humanitären Organisationen forderten UNHCR-Standards bei dem Bau von Lagerhäusern, in denen die gelieferten Güter untergebracht wurden. Dadurch, dass sie die Güter lieferten, hatten sie die Möglichkeit, Einfluss auf die Infrastruktur zu nehmen (ebd.: 108). Man kann also im Verständnis der neuen Lagerforschung vom Geflüchtetenlager als geteiltes und teils umkämpftes Feld sprechen, welches unterschiedliche Akteure mit unterschiedlichen Interessen, Handlungsressourcen und Strategien umfasst und in dem dieses Zusammenspiel eine besondere Form der Steuerung von Migration produziert (Jansen und Bruijne 2020: 670).

Darüber hinaus beeinflussen sich nicht nur die Akteure und unterschiedlichen Interessen innerhalb des Lagers gegenseitig, sondern das Lager steht in multiplen Beziehungen mit dem näheren und weiteren Umfeld und produziert institutionelle und informelle Netzwerke. Geflüchtetenlager sind vor allem nach Erkenntnis geographischer Forschung in die Umgebung als Teil eines Netzwerkes auf mehreren Maßstabsebenen integriert (Martin, Minca und Katz 2020: 14). So ist die Nutzung und Struktur von Lagern in den größeren politischen Zusammenhang eingebunden und ändert sich auch durch diesen Zusammenhang (Felder, Minca und Ong 2014: 366). Staatliche Logiken wie der Neoliberalismus finden sich dementsprechend auch

in Geflüchtetenlagern, wenn zunehmend auf Selbstverantwortung der Insass*innen gesetzt wird und so staatliche oder andere Versorgungsleistungen reduziert werden (Brankamp 2020: 8). Darüber hinaus können etwa Regierungen oder auch supranationale Verbünde versuchen, Funktionsweisen im Lager zu implementieren, die einer neuen übergeordneten Strategie der Migrationssteuerung dienen. So sollen laut Tazzioli (2018) die in den 2010ern neu errichteten Hotspot-Center an den Grenzen Europas die Migration vor allem verlangsamen, sodass formell noch Möglichkeiten bestehen, Asyl zu beantragen und auch einen entsprechenden Status zu bekommen, der Zugang aber enorm erschwert wird. Dafür werden die Asylsuchenden in Prozeduren eingebunden, die ihre Weiterreise oder die Erlangung des Status verlangsamen sowie den Zugang zu Einspruchsmöglichkeiten erschweren, etwa, wenn Unsicherheit unter Asylsuchenden erzeugt wird, indem sie keine ausreichenden Informationen erhalten oder unrealistische Fristen einhalten müssen (ebd.: 17). Doch setzen sich nicht nur Logiken von außerhalb des Lagers im Lager durch, auch können sich Funktionsweisen und -logiken des Lagers auf das Umfeld ausweiten, da die meisten Lager in bestehenden Strukturen des Umlands errichtet werden (Jansen und Bruijne 2020: 674 ff.). Jansen und Bruijne (ebd.) schreiben, dass durch das Wachstum eines Camps in Kenia Konflikte um Ressourcen mit der lokalen Bevölkerung entstanden, die daraus und aus der humanitären Versorgung der Geflüchteten resultierend teils schlechter aufgestellt war als Letztere. Als Folge weiteten sich humanitäre Programme und ihre Verteilungs- und Kontrolllogiken auf die lokale Bevölkerung aus (ebd.: 674). Doch sorgen diese Netzwerke nicht lediglich für eine gegenseitige Einflussnahme zwischen Lager und der Umgebung, sondern können zur Kontrolle von Migrant*innen herangezogen werden, bspw. wenn sie strategisch auf bestimmten Migrationsrouten liegen (Felder, Minca und Ong 2014: 365) oder mit anderen Institutionen oder Lagern zur besseren Durchsetzung der Migrationspolitik in Beziehung gesetzt werden (Brankamp 2021: 10).

Wie sich schon am Einbezug von Geflüchteten in den Betrieb des Lagers angeeutet hat, nehmen nicht nur Lagerbetreibende, sondern auch Geflüchtete an der Strukturierung des Lagers teil, da sie stets auch eigene oder kollektive Interessen verfolgen und dafür Strategien der Aneignung bestehender Strukturen anwenden. Dieser Umstand läuft der Konzeption des Lagers als Raum der Ausnahme entgegen, in denen die Geflüchteten lediglich unter möglichst depolitisierten Bedingungen verwaltet werden sollen. Oesch (2017) spricht in Bezug darauf von einer „zone of indistinction“ (ebd.: 110), in der sowohl Mechanismen der Inklusion als auch der Exklusion greifen und die Geflüchteten außerhalb des bürgerlich definierten Rahmens verortet werden, jedoch trotzdem politische Rechte einfordern und Forderungen stellen können (ebd.: 112). Den Asylsuchenden kann in Anerkennung dieser Umstände also nicht mehr ihre Subjektivität abgesprochen werden, indem man sie konzeptuell auf ihr nacktes Leben (vgl. Agamben 2002) reduziert, sondern ihnen sollte ihre

Handlungsfähigkeit innerhalb der besonderen Bedingungen des Lagers zuerkannt und mit in die Analyse einbezogen werden. Die grundsätzliche Handlungsmacht der Geflüchteten im Feld umkämpfter Souveränität und Kontrolle anerkennend, stehen diese jedoch, ausgehend vom Paradigma der Herstellung von Ordnung über eine von außen kommende Bevölkerungsgruppe, unter einem bestimmten Kontrollregime mit ungleich strukturierten Handlungsressourcen, innerhalb dessen sich die Geflüchteten positionieren bzw. mit diesem Regime in ihrem Interesse umgehen müssen (Pasquetti 2015: 704). Unter diesen Bedingungen entstehen seitens der Asylsuchenden immer wieder besondere Formen des Umgangs mit den Strukturen des Lagers und ihren Veränderungen, die im Alltäglichen verortet und oft informell sind. So müssen bspw. Überlebensstrategien bei dem Rückbau von Hilfe als Folge veränderter Politiken entwickelt werden: Während die meisten direkten Hilfen mit der Zeit reduziert werden, bleibt meist das Problem, Einkommen zu generieren (Trapp 2018: 96). Dabei geht es nicht um die Produktion kompletter Abhängigkeit oder selbstständigen ökonomischen Lebens von Geflüchteten, sondern viele Strategien basieren auf der Organisation der Geflüchteten untereinander, z. B. der Forderung und Sicherung der Verteilung bestimmter Güter (ebd.: 98). Zusätzlich organisieren sich Geflüchtete teils selber, auch zur Lösung von Problemen, wenn bspw. Formen der Rechtsprechung aus anderen sozialen Zusammenhängen übernommen werden, die den Interessen der humanitären Organisationen oder staatlichen Autoritäten und ihrem Anspruch auf Kontrolle teils diametral gegenüberstehen (Bochmann 2021: 52). Aus diesen informellen Praktiken entstehen darüber hinaus offene Versuche, die Verhältnisse zu kontestieren, die Lagerbetreibende durchzusetzen versuchen. Das beschreibt Omata (2017) am Beispiel des Repräsentant*innensystems für Geflüchtete in einem ghanaischen Lager. Dort schlossen sich Stammesführer unterschiedlicher Regionen zusammen und versuchten, eine neue Repräsentationsstruktur aufzubauen, die sich nicht mit den von den ghanaischen Autoritäten eingesetzten Repräsentant*innen deckte. Letztere nutzten nach Aussage vieler Geflüchteter ihre Position, um sich eine bessere Stellung innerhalb des Lagers zu sichern und lediglich die Direktiven der Verwaltung durchzusetzen. So entwickelten sich aus alltäglichen Unzufriedenheiten und bestehenden Strukturen heraus neue Forderungen (ebd.: 124).

Für den Umgang mit den bestehenden Strukturen und Verfahrensweisen greifen Geflüchtete nicht lediglich auf jene innerhalb des Lagers zurück, sondern auch sie sind in der Lage, zumindest teilweise auf das Netzwerk zuzugreifen, in dem das Lager eingebunden ist. Entgegen den ursprünglichen theoretischen Annahmen stellt sich nämlich auch durch das Lager keine gänzliche Immobilisierung von Geflüchteten ein, sondern sie finden Umgangsweisen mit den besonderen Regulationsweisen ihrer Mobilität, vor allem im Lokalen (Bochmann 2021: 24). Bei dem Aufbau dieser lokalen Netzwerke nehmen ökonomische Handlungen einen besonderen Stellenwert ein. So werden Lager schon länger als Orte der Ökonomie gerahmt, auch einer der lokalen

Bevölkerung, teils produzieren Lager-Ökonomien damit Beziehungen sogar über Staatsgrenzen hinweg (ebd.: 130). Zusätzlich können formelle Lager in ein Netzwerk mit umliegenden informellen Camps eingebunden sein, die nicht zwingend nach den administrativen Vorgaben erbaut wurden und so auch eine Handlungsressource darstellen können, indem sie Lücken der Kontrolle erzeugen, gleichzeitig aber die staatlichen und humanitären Infrastrukturen nutzen (Martin, Minca und Katz 2020: 57). Dies gilt ebenfalls für die weitere Planung und Organisation der Migration. So sind Lager oft in informelle Migrationsrouten und Schleuser*innennetzwerke eingebunden (ebd.: 750). Auch Organisationsstrukturen und Beziehungen in die Herkunftsländer nehmen mitunter eine gewichtige Rolle bei der Produktion des Lagers ein, wenn Geflüchtete auf diese Netzwerke zurückgreifen oder Formen der Organisation im Lager etablieren (Bochmann 2021: 43).

Die vorangegangenen Beschreibungen geben schon Aufschluss darüber, dass entgegen der angestrebten Depolitisierung des Lagers Geflüchtete zum einen innerhalb des Rahmens zu wirksamen Handlungen in der Lage sind, zum anderen aber auch, dass deutlich mehr Heterogenitäten und Machtverhältnisse zwischen Geflüchteten existieren, als die Kategorisierungen durch kontrollierende Instanzen glauben machen. Das beschreibt Dalal (2020) anhand eines Lagers in Jordanien, in dem vor allem syrische Geflüchtete untergebracht sind. Dort unterteilt die Verwaltung und der UNHCR die Bevölkerung in regionale Gruppen und weist ihnen unterschiedliche Räume zu, verschleiert damit jedoch soziale Positionen, finanzielle Ressourcen oder die ethnische Heterogenität auch innerhalb der Herkunftsregionen (ebd.: 220). Diese Differenzkriterien beeinflussen das konkrete Zusammenleben im Lager jedoch auf entscheidendere Weise, als dies bei Differenzierung nach regionaler Herkunft der Fall ist. So dokumentiert Dalal (ebd.) Vorurteile oder Unverständnisse von Städter*innen gegenüber der ehemals ländlichen Bevölkerung oder gegenüber Beduin*innen (ebd.: 221). Daraus entstehen Ungleichverhältnisse zwischen Geflüchteten, die sich aus den sozialen Realitäten der Insass*innen vor Eintritt in das Lager speisen. Die Ungleichverhältnisse entstehen aber nicht nur aus den schon vor dem Lagerleben bestehenden Strukturen, sondern resultieren ebenfalls aus Aushandlungen und Strategien der Akteure. Geflüchtete konkurrieren demnach auch untereinander um Handlungsressourcen und Einfluss auf das Funktionieren des Lagers unter ihren besonderen Bedingungen (Omata 2017: 109). So befördert z. B. die institutionelle Privilegierung und selektive Einbindung bestimmter Personen im Zuge der partizipativen Regierung des Lagers Konflikte und Ungleichgewichte innerhalb der Gruppen (Brankamp 2020: 14), etwa wenn einzelne ausgewählte Personen direkten Zugang zu Treffen mit der Lagerverwaltung und damit zu Informationen haben, während sie ihre Aufgabe, die Informationen weiterzugeben, nicht wahrnehmen oder diese Informationen zu ihrem Vorteil nutzen (Omata 2017: 122). Zusätzlich gehen Geflüchtete ebenfalls gezielt Beziehungen zu anderen Akteuren ein, um eine strategisch günstige Position

innerhalb des Lagers zu erlangen. So besuchen viele Insass*innen Workshops von NGOs, eignen sich humanitäres Vokabular an oder übernehmen Stellen wie jene der Übersetzer*innen, um sich auf eine bestimmte Art und Weise in Stellung zu bringen (Dalal 2020: 222).

Aus dieser Gemengelage vieler verschiedener Akteure, die zwar teils miteinander kooperieren, jedoch auch eigene Interessen und Agenden haben, um Einfluss und Handlungsmacht konkurrieren und auch noch in ein weiteres Feld eingebunden sind, ergeben sich unvorhergesehene Verschiebungen und Brüche innerhalb der Funktionsweise des Lagers. Dies hat unterschiedliche Gründe. So können Camp-Ordnungen nicht lediglich durch Akteure mit größerem Einfluss eins zu eins umgesetzt werden, vielmehr sind die neu eingesetzten Regularien eine Komponente, während die Handlungen und Aushandlungen vor Ort der Versuch eines Umgangs damit sind und sich auch ganz andere Praktiken entwickeln können (Bochmann 2021: xvii). Entsprechend lassen sich neue Regularien der Kontrolle und Versorgung von Geflüchteten und Migrationsabkommen nicht schlicht umsetzen, sondern diese Umsetzung ist von den Strukturen vor Ort und unterschiedlichen lokalen Interessenlagen lokaler Akteure abhängig (Dick und Rudolf 2019: o. S.). Und nicht nur das: Auch unterschiedliche Interessen eines Staates können bei der Unterbringung miteinander in Konflikt treten, bspw. die Präsentation als Land, das Menschenrechte wahrt und hochhält, gegenüber den angeblich dringlichen Sicherheitsinteressen eben jenes Staates (ebd.: o. S.). So lässt sich auch wieder das Beispiel der thailändischen Geflüchtetenlager und der Durchsetzung der Standards bei der Versorgung heranziehen. In diesen Lagern, in deren Organisation und Aufrechterhaltung die Geflüchteten stark eingebunden sind, sieht man an der Umsetzung von Direktiven der Lebensmittelausgabe und ihrer Dokumentation, dass die Regularien im Lokalen verhandelt, angeeignet und auch transformiert werden. So bildeten sich etwa Campgeheimnisse heraus, mit denen der Überschuss von zur Verfügung gestellten Lebensmitteln einbehalten und umverteilt werden konnte (Bochmann 2021: 82). Auch die teils konkurrierenden Interessen und Handlungslogiken der Akteure können Veränderungen hervorrufen. Durch die Animierung von Geflüchteten und Empowerment-Diskurse entsteht laut Omata (2017) ein Konflikt zwischen der Depolitisierung von Geflüchteten und der Zelebrierung von Agency (ebd.: 114). Diese Widersprüche spielen zusammen mit den eigenen Interessen und der Handlungsfähigkeit der Geflüchteten, wenn sie etwa informelle Organisationsformen aufbauen, die den Interessen der Lager-Betreibenden entgegenlaufen. Insgesamt lässt sich sagen, dass unterschiedliche Handlungsstrategien, selbst wenn sie in Kooperation etabliert worden sind, auf kontingente Weise zusammenspielen und Effekte erzeugen, die so nicht vorgesehen waren (Walters 2015b: 5). Darüber hinaus scheitern übergeordnete Strategien bspw. an der konkreten Umsetzung, ohne dass dies zuerst auffällt und sich damit Strukturen stabilisieren können, die im Nachhinein schwerer wieder zu ändern sind. So wurde

etwa das thailändische Lager als Container einer hilfsbedürftigen Bevölkerung teils nur für die Kontrollinstanzen performt. Wenn regionale oder staatliche Kontrollen anstanden, wurden die Geflüchteten tags vorher informiert, sodass sie die verbotenen Fahrzeuge versteckten und ihre ökonomischen Aktivitäten für einen Tag einstellten (Bochmann 2021: 142). Darüber hinaus ist es möglich, dass Kontrollen bspw. nicht nur an den Widerständen und verdeckten Strategien der Bewohnenden, sondern schlicht an den unzureichenden Ressourcen und Ausstattungen der Unterkünfte scheitern (Vey 2019: 170).

Den Lagerbetreibenden eröffnen sich daran anschließend unterschiedliche Möglichkeiten, mit den Veränderungen umzugehen. So können sie die veränderten Bedingungen akzeptieren und auf diesen aufbauen. Dies geschieht im Regelfall dann, wenn sie nicht als so schwerwiegend wahrgenommen werden, als dass sie die angedachte Funktion des Lagers entscheidend stören (Omata 2017: 113). Des Weiteren besteht die Option, auf die sich verändernden Bedingungen mit ebenfalls angepassten Maßnahmen zu reagieren, um die Wirkungen Ersterer zu konterkarieren. Im Beispiel der Selbstorganisation und politischen Forderungen von Geflüchteten sollten diese Dynamiken etwa dadurch eingehegt werden, dass bestimmte partizipative Ansätze als apolitisch gerahmt wurden (ebd.: 115), während selbstbestimmte Formen der Organisation der Geflüchteten und daraus entstehende Konflikte als zu politisch diskreditiert und eine Intervention in diese legitimiert werden sollten (Brankamp 2020: 3). Die Verwaltung versucht die Communities so in vielen Fällen lediglich zu ihrem Nutzen einzubinden und die Formen der Selbstorganisation zu verhindern, die gegen die Kompetenzen der Regierenden bzw. die Funktionsweise des Camps gehen (ebd.: 13). So hat die ghanaische Regierung im erwähnten Beispiel den Diskurs um die ethnischen Konflikte, die angeblich im Zuge demokratischer Wahlen von Repräsentant*innen ausgebrochen sind, als zu politisch markiert und vom Management ausgewählte Repräsentant*innen eingesetzt, von denen sie ausgehen konnten, dass sie die Agenden der Betreiber durchzusetzen versuchen werden (Omata 2017: 110). Wenn also wie in diesem Kontext Beteiligungsformen als politisch und apolitisch gerahmt werden, soll der Empowerment-Diskurs eingehegt und den Geflüchteten ein gewisses Maß an Handlungsfähigkeit zugesprochen werden, ohne jedoch die Funktionsweise des Lagers zu gefährden. Zuletzt können bestimmte Dynamiken teils strategisch durch die Betreibenden angeeignet und genutzt werden, um Agenden durchzusetzen, die zwar offiziellen Funktionen widersprechen, aber bspw. der Verlangsamung oder der Unterbindung von Migration dienen können. So haben sich Lager von ihrer Vorläufigkeit teils gelöst und zu Technologien der Aufbewahrung ihrer Insass*innen auf unbestimmte Zeit entwickelt (Olivius 2017: 1). Dabei wird die Annahme ihrer Vorläufigkeit weiter aufrechterhalten, um die daran geknüpfte Ausnahme weiter zu rechtfertigen, wodurch sie teilweise zu Räumen unbestimmten Aufenthalts in einer rechtlichen Zwischenzone werden (Zeveleva 2017: 53).

Zusammenfassend lassen sich aus der dargelegten Forschung hervorgehend folgende Aussagen treffen: Lager sind als Teil von Grenzen ein wichtiger Bestandteil der Steuerung von Migration, die auf dem grundsätzlichen Ziel basiert, Unbekannte zu kontrollieren, zu identifizieren und ggf. ihren Status der Schutzbedürftigkeit zu prüfen. Darüber hinaus dienen sie der Versorgung von Geflüchteten, die zusätzlich an ihre Kontrolle geknüpft ist. Dadurch werden sie, durch ihren Status als Antwort auf eine besondere Lage sowie den Zwischenstatus der Untergebrachten, zu Orten der Ausnahme, die unter bestimmten Logiken durch unterschiedliche Akteure geführt werden, welche die Geflüchteten zu der Logik entsprechenden Handlung bewegen wollen. Zusätzlich fungieren Lager jedoch als Orte der Handlungsmacht von Geflüchteten. Sie bewegen sich also stets in einem Netz aus Kontrolle und unter sehr besonderen und vor allem erschwerten Handlungsbedingungen, in dem sie sich immer wieder Lücken im Umgang mit und zur Besserung ihrer Lebenssituation schaffen und nutzen. Die Versuche der Kontrolle und des Regierens von Migration bestehen hingegen darin, die widerständigen Praktiken und Migrationsbewegungen immer wieder zu ordnen und nach gewissen Ordnungsprinzipien zu kanalisieren. So nehmen multiple Akteure mit unterschiedlichen Handlungsressourcen Einfluss auf das Camp, ringen miteinander um Bestimmung und Selbstbestimmung, wobei das Lager in das erweiterte Umfeld und übergeordnete Politiken eingebunden ist. Doch mit Blick auf die schon betriebene Forschung bleiben offene Fragen. So wird auf übergeordneter Ebene wie dargelegt angenommen, die lokale Produktion des Lagers würde Funktionen der Steuerung und Unterbringung Geflüchteter zur Erreichung übergeordneter migrationspolitischer Ziele übernehmen. Allerdings bleibt unterbelichtet, wie die zahlreichen lokalen Praktiken und Akteure in ihrer Gesamtheit zusammenspielen, um bestimmte Funktionen der übergeordneten Migrationspolitik zu erfüllen, und was sich von dort ausgehend über die konkreten Ziele übergeordneter Migrationspolitik aussagen lässt. Der Zusammenhang zwischen den lokalen Wirkungsverhältnissen und Politiken übergeordneter Reichweite bleibt demnach im Hinblick auf Lager bis jetzt unzureichend erforscht. Zusätzlich dazu bleibt es vor dem Hintergrund dessen, dass das Lager als umkämpftes Feld konzeptualisiert wird, unklar, wie sich das Lager trotz dessen zu einem Instrument der Migrationssteuerung stabilisiert, das längerfristige Funktionen erfüllt.

Daraus ergeben sich für die vorliegende Arbeit folgende übergeordnete Fragen:

Wie handeln die unterschiedlichen Akteure im Lager und wirken so aufeinander ein, dass sich das Lager als Ort der Steuerung von Migration stabilisiert? Welche Funktionen nehmen die Effekte, die dieses Zusammenspiel hervorruft, innerhalb der übergeordneten Migrationspolitik ein?

Daraus leiten sich zwei Unterfragen ab, die sich vor allem an die zweite der übergeordneten Fragen anschließen:

Welche Aussagen lassen sich davon ausgehend im Allgemeinen über die übergeordneten Ziele und Verfahrensweisen der sich darauf stützenden Migrationspolitiken treffen? Wie können übergeordnete Politiken die Verfahrensweisen im Lager beeinflussen, aber wie wirken die Effekte auch auf die Migrationspolitiken zurück?

Um die genannten Fragen zu beantworten, bediene ich mich eines theoretischen Analyserahmens, der meiner Ansicht nach all diese Facetten abzudecken in der Lage ist: dem der Gouvernamentalitätsforschung. Dieser geht im Allgemeinen auf den Historiker und Philosophen Michel Foucault zurück, der in seinen Analysen immer wieder auf konkrete Verfahrensweisen eingegangen ist, die das menschliche Handeln nach bestimmten Kalkülen beeinflussen sollen, sowie auf übergeordnete Logiken der Regierung von einzelnen Bevölkerungsteilen oder ganzen Staaten durch die Koordination von Institutionen und lokalen Verfahrensweisen. Dabei postuliert er, dass sich selbst übergeordnete Regierungsweisen auf lokale Vorgänge stützen, die darauf ausgerichtet sind, die Handlungsmöglichkeit von Individuen zu einem bestimmten Zweck zu beeinflussen und somit ungleich strukturierte Beziehungen sowie ungleich verteilte Handlungsressourcen erzeugen. Diese Handlungen hingegen stützen sich aufeinander und bilden im Endeffekt größere Zusammenhänge, die in der Lage sind, ganze gesellschaftliche Bereiche in eine bestimmte Richtung zu beeinflussen. Die Regierung dieser Bereiche fokussiert sich dabei vor allem darauf, diese lokalen Handlungen und ihr Zusammenspiel von einem strategischen Punkt aus zu koordinieren, ist aber grundsätzlich abhängig von ihnen und muss unvorhergesehene Effekte immer wieder in die Regierung einbinden. Dem folgend macht es Sinn, die Theorien und Studien Foucaults als Ausgangspunkt zu nehmen, um das Zusammenspiel der unterschiedlichen Handlungen und ungleich strukturierten Beziehungen in Lagern in den Blick zu nehmen und in einem zweiten Schritt auf die Regierung von Migration auf übergeordneter Ebene zu beziehen.

Um aus Foucaults Studien und jenen der auf ihn folgenden Wissenschaftler*innen einen stringenten Analyserahmen zu entwickeln, gehe ich im theoretischen Teil der Arbeit, den kommenden drei Kapiteln, wie folgt vor: Zuerst gehe ich auf Begriffe und Konzepte allgemeiner Machttheorie als Grundlage der weiteren Ausführungen ein, die allgemein untersucht, wie Handlungen von Einzelnen oder Personengruppen durch kalkulierte Verfahren beschränkt, aber auch hervorgebracht werden (Kap. 2). Im Anschluss daran werde ich anhand von historischen Beispielen, die Foucault, aber auch andere Forscher*innen eruiert haben, aufzeigen, wie sich übergeordnete Regierungslogiken auf lokale Institutionen stützten und diese miteinander koordinierten, um die gewünschten gesamtgesellschaftlichen Effekte zu erzielen (Kap. 3). Dieses Kapitel soll, auch mit den offenen Fragen, die es lässt, als Grundlage dienen, in Kap. 4 den eigentlichen

Analyserahmen für Regierungsweisen sowohl im Lokalen als auch übergeordnet zu systematisieren. Dort werde ich aufbauend auf den beiden vorherigen Kapiteln Analysekatoren entwickeln, die sowohl alle Wirkungsdimensionen von Machttechniken und Regierungsweisen abdecken sollen, als auch das Zusammenspiel dieser heterogenen Elemente miteinander und ihre planvolle Koordinierung von einer strategischen Position mit erfassen können soll. Dafür gehe ich stets von den foucaultschen Grundkonzepten, Kategorien und Forschungen aus, erweitere sie aber um neuere Forschungen und theoretische Erkenntnisse, die über Foucault hinausgehen. Vor allem wird einer weiteren Analysedimension, der Foucault eher weniger Beachtung schenkte, eine zentrale Rolle eingeräumt: die des Raums. Ich argumentiere dabei immer ergänzend vom ersten Kapitel an, dass räumliche Konstellationen und Materialitäten immer eine Rolle bei Machtverhältnissen und Regierungsweisen spielen und einen entscheidenden Zugang zur Analyse eben jener eröffnen können. Dabei geht es nicht darum, Raum gegenüber den anderen Analysedimensionen zu privilegieren oder von ihm ausgehend die theoretischen Grundlagen zu entwickeln, sondern Letztere um raumsensible Machttheorien zu erweitern und diese stringent auf die anderen Theoriestränge zu beziehen.

Nachdem ich im Laufe des theoretischen Teils das analytische Instrumentarium immer weiter verfeinere und auch die oben genannten Fragen anhand dessen spezifiziere, werde ich dieses Instrumentarium in Kap. 6 auf ein in Europa zentrales Geflüchtetenlager anwenden: jenes des Hotspot-Centers auf Lesbos. Wie die einleitend genannten Beispiele zeigen, sind Geflüchtetenlager nämlich in unterschiedlichen Ausgestaltungsformen ein zentrales Instrument europäischer Migrationspolitik und können dementsprechend dazu dienen, übergeordnete Aussagen über die Verfahrensweisen und Ziele eben jener Politik zu treffen. Neben allgemeinen theoretischen Erkenntnissen aus den gestellten Fragen soll es also auch ganz spezifisch darum gehen, welche Aussagen sich über die europäische und griechische Asyl- und Migrationspolitik anhand des dortigen Lagers treffen lassen, welche Funktionen dieses Lager dort einnimmt und wie es sich dort stabilisiert. Dafür stütze ich mich auf fünf Feldaufenthalte zwischen August 2018 und Oktober 2020, in denen ich zur Datengenerierung Interviews geführt und Beobachtungen im Lager und auf der Insel durchgeführt habe. Nach der allgemeinen Einführung in das Feld gehe ich auf die von mir identifizierten strukturgebenden Verfahrensweisen im Lager in Verbindung mit seinem direkten und erweiterten Umfeld ein und darauf, welche Funktionen diese einzelnen, im Lager stabilisierten Effekte in der übergeordneten Steuerung von Migration einnehmen. Im letzten Unterkapitel der Empirie (Kap. 6.9) werde ich untersuchen, wie die Akteure und Verfahren im Lager koordiniert werden und wie sich die unterschiedlichen Maßstabsebenen gegenseitig beeinflussen.

Die vorliegende Arbeit soll dementsprechend mehrere Beiträge zur Lager-, Migrations- und Grenzregimeforschung leisten. So soll ein allgemeiner Analyserahmen zur

kleinteiligen Untersuchung von Institutionen bzw. Feldern und ihrer Einbindung in größere politische Zusammenhänge entwickelt werden, der sowohl in der Migrationsforschung als auch in anderen wissenschaftlichen Disziplinen Anwendung finden kann. Darüber hinaus soll in Anwendung dieses Rahmens ein Beitrag zur Frage nach der allgemeinen Funktionsweise europäischer Migrationspolitiken und ihrer lokalen Materialisierung leisten. Aus beiden Teilen und in Stützung auf die Empirie sollen theoretisch-konzeptionelle Aussagen über die Vorgänge der Regierung von Personengruppen sowie über Geflüchtetenlager im Allgemeinen getroffen werden. Diese Arbeit soll demnach sowohl inhaltlich als auch konzeptionell zur Offenlegung der Mechanismen beitragen, mit denen die Bewegungen problematisierter Bevölkerungsgruppen im Lokalen geordnet und zu einem bestimmten Zweck beeinflusst werden sollen.